

Alfred Toth

Historische Lautlehre der Mundarten von

La Plié da Fodom

(Pieve di Livinallongo, Buchenstein),

Laste, Rocca Piétore,

Col (Colle Santa Lucia),

Selva di Cadore und Alleghe

Alfred Toth

HISTORISCHE LAUTLEHRE DER MUNDARTEN VON

**LA PLIÉ DA FODOM
(PIEVE DI LIVINALLONGO, BUCHENSTEIN),
LASTE, ROCCA PIÉTORE,
COL (COLLE SANTA LUCIA),
SELVA DI CADORE UND ALLEGHE**

ibidem-Verlag
Stuttgart

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

∞

ISBN-13: 978-3-8382-5767-9

© *ibidem*-Verlag
Stuttgart 2007

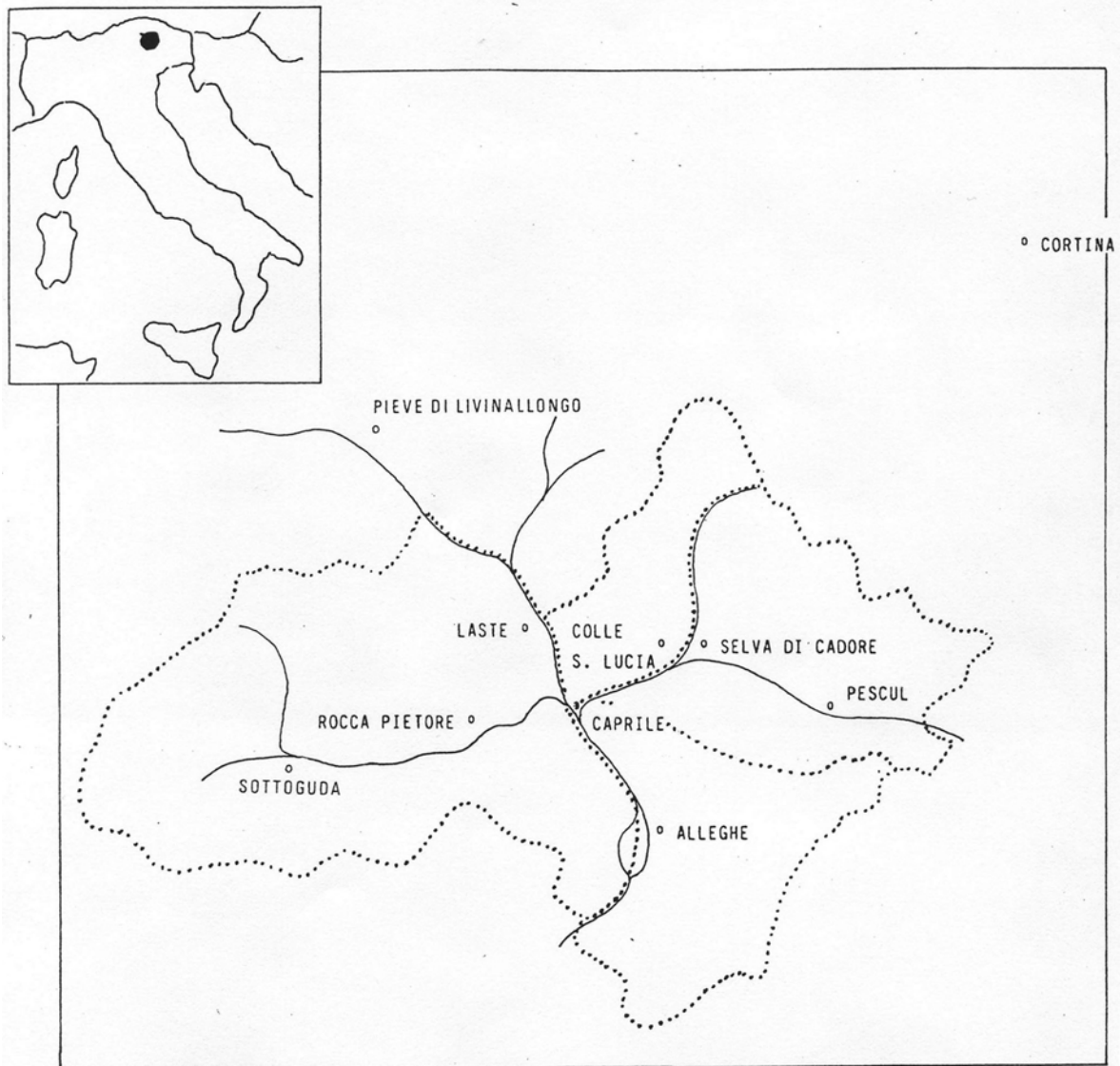
Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronical, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who does any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	7
2. Einleitung	9
2.1. Geographischer Überblick	9
2.2. Historischer Überblick	11
2.3. Zur Schriftkultur des Buchensteinischen und Collesischen	16
2.4. Die Stellung des Buchensteinischen und Collesischen im romanischen Sprachraum	17
2.5. Materialsammlung	22
3. Phonematik	25
3.1. Buchensteinische Phonematik	25
3.1.1. Konsonantenphoneme.....	26
3.1.2. Vokalphoneme.....	33
3.2. Anmerkungen zur Phonematik von Laste, Rocca Piétore, Colle, Selva di Cadore und Alleghe.....	39
4. Historische Lautlehre des Buchensteinischen und Collesischen	41
4.1. Vokalismus.....	41
4.1.1. Betonter Vokalismus	41
4.1.2. Unbetonter Vokalismus	87
4.2. Konsonantismus	103
4.2.1. Anlautkonsonanten	103
4.2.2. Inlautkonsonanten.....	133
4.2.3. Konsonantenverbindungen	164
4.2.4. Doppelkonsonanten	208
4.2.5. Lateinische Auslautkonsonanten	210
5. Bibliographie	211
6. Verzeichnis der Etyma	217



Quelle: Pallabazzer, Vito: *Lingua e cultura ladina*, S. 7, (Belluno 1989), Istitut Cultural Ladin "Sen Jan".

1. Vorwort

Habent sua fata libelli! 1986 und 1987 reiste ich für Sprachaufnahmen nach Buchenstein (Arabba, La Plié da Fodom, Laste, Rocca Piétore), nach Colle Santa Lucia, nach Selva di Cadore und nach Alleghe. Ich hatte damals die Absicht, eine vergleichende historische Lautlehre all dieser Dialekte zu schreiben, denn seit Pellegrinis “Schizzo” (1954-55)¹ war keine zusammenfassende Arbeit dieser Mundarten mehr erschienen, und wenn man weiss, wie schnell sich die Dialekte in den letzten Jahrzehnten in diesen Regionen veränderten, in denen das “Ladinische” nie als Schulsprache anerkannt und kaum verschriftet war, dann stellte eine solche Arbeit nach meinem Befinden ein Desideratum dar.

Ich hatte damals sogar vor, meine Arbeit als Dissertation an der Universität Zürich einzureichen, doch wurde ich unversehens in die leidige “Questione Ladina” involviert, also in den seit mehr als einem Jahrhundert andauernden Streit, ob das “Ladinische” als eigenständige Sprache oder als norditalienische Dialektgruppe zu betrachten sei. Nun, ich gehörte und gehöre noch zu den “Italianisten”, und damit stiess ich auf teilweise erbitterten Widerstand von Seiten der “Ladinisten”. Dank der Offenheit von Dr. Lois Craffonara, damals Direktor des “Istitut Ladin Micurá de Rù” in San Martin de Tor, konnte ich 1988 meinen buchensteinischen Konsonantismus (Toth 1988) und 1993 meine zuvor erstellte buchensteinische Phonematik in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift “Ladinia” veröffentlichen (Toth 1993), wobei ich mich aus Raumgründen auf den Dialekt von La Plié da Fodom beschränkte. Den Vokalismus musste ich auf Grund anderweitiger wissenschaftlicher Tätigkeit rund zwanzig Jahre auf die lange Bank legen, bis ich ihn 2006 dank dem Engagement von Prof. Dr. Johannes Kramer (Universität Trier) doch noch veröffentlichen konnte (Toth 2006).

Im Herbst 2006 schlug Prof. Dr. Johannes Kramer vor, meine buchensteinische Lautlehre – ergänzt um die fehlende historisch-geographische Einleitung und ein Register der lateinischen Etyma – als Buch zu publizieren. Kurz darauf nahmen Dr. Michael Frings (Universität Trier) und Dr. habil. Andre Klump (Universität Mainz) mit mir Kontakt auf und machten mir das ehrenvolle Angebot, mein Buch in der von ihnen herausgegebenen und jungen, aber bereits renommierten Reihe “Romanische Sprachen und ihre Didaktik” zu veröffent-

¹ Vgl. die Bibliographie (Kap. 6).

lichen. Da erinnerte ich mich meiner auf ca. 50 Tonbandspulen festgehaltenen Sprachaufnahmen der übrigen oben erwähnten agordinischen Dialekte und schlug Herrn Dr. Frings vor, statt einer historischen Lautlehre von La Plié da Fodom meinen alten Plan einer vergleichenden Grammatik zu realisieren. Dr. Frings war begeistert, und so machte ich mich – die Vorarbeiten dazugezählt – nach fast einem Vierteljahrhundert daran, dieses Werk dennoch zu schreiben.

Das Buch orientiert sich methodisch am ersten Band der Habilitationsschrift von Prof. Dr. Johannes Kramer (Kramer 1977 bzw. ²1981).

Ich möchte hier allen Kollegen und Freunden herzlich danken, die mich mit Literatur versorgt haben, die mir in Tucson (Arizona) nicht zugänglich war. In alphabetischer Reihenfolge: Dr. Michael Frings, Prof. Dr. Hans Goebel (Universität Salzburg), Dr. habil. Andre Klump, Prof. Dr. Johannes Kramer, Prof. Dr. Vito Pallabazzer (Colle Santa Lucia), Prof. Gianni Pezzeri (La Plié da Fodom), Prof. Dr. Guntram A. Plangg (Universität Innsbruck). Ein besonders herzlicher Dank geht an Frau Alessia Pollazzon vom Istitut Cultural Ladin “Sen Jan” in Colle Santa Lucia, welche mir unzählige und unbezahlbare Informationen und Literatur zugesandt hat.

Dem *ibidem*-Verlag, besonders Frau Valerie Lange, danke ich für die hervorragende professionelle Betreuung meines Typoskriptes.

Und – last but by no means least – sage ich Dank meinen Gewährspersonen und den Vermittlern, welche mich zu ihnen geführt hatten, ohne welche das nun vorliegende Buch selbstverständlich nicht möglich geworden wäre: Clemente Agostini (Colle Santa Lucia, † 27.1.2002), Vito Agostini (Colle Santa Lucia, † 6.1.2001), Dr. Lois Craffonara (Brunico/Bruneck), Bruna Crepez Dorigo (La Plié da Fodom), Franco Deltedesco (La Plié da Fodom), Monsignore Don Roberto Dimai (La Plié da Fodom, † 11.3.1989), Germana Frena (Colle Santa Lucia), Bruna Grones De Vich (La Plié da Fodom), Alessio Lezuo (Corvara/Colle Santa Lucia), Maria Sief (Colle Santa Lucia), und vielen weiteren Personen, die mir das Versprechen abgenommen haben, ihre Namen nicht zu erwähnen.

Dieses Buch gehört Stephe.

Tucson, AZ, im Januar 2007

Prof. Dr. Alfred Toth

2. Einleitung

2.1. Geographischer Überblick²

Die Gemeinden Buchenstein und Colle Santa Lucia sind geographisch durch den Fluss Cordévole getrennt, wobei Buchenstein auf der linken Talseite und Colle durch einen 1443m hohen Passübergang getrennt auf der rechten Talseite liegt. Doch politisch gesehen gehören beide Gemeinden zur Provinz Belluno, und auch administrativ und kirchlich gehörte Colle lange mit Buchenstein zusammen, wo sich auch der gemeinsame Gerichtssitz auf Schloss Andráz/Andrác³ bis 1801 befand, doch die Distanz zu Pieve di Livinallongo/La Plié da Fodom und die Nähe zum Cadore sowie zum Agordino sicherten auch eine gewisse Selbständigkeit, die bereits 1618 besiegelt wurde.

Buchenstein/Livinallongo del Col di Lana/Fodom⁴ erstreckt sich zwischen dem Passo di Campolongo (1875m), der das im oberen Gadertal liegende Corvara (1555m) mit Arabba (1602m) verbindet, bildet den obersten Teil des Agordino, ist im Norden durch die Bergkette mit dem Piz Boé (3152m) gegen Gröden und das Abteital abgeschlossen und endet politisch im Süden in Digionèra (ca. 1400m) bei Rocca Piétore (1451m). Gegen Südwesten ist Buchenstein durch das Pordoi-Joch (2239m) mit dem Fassatal und gegen Westen durch den Passo di Sella (2213m) mit Gröden verbunden, im Nordosten verbindet der Passo di Falzàrego (2109m) Andráz (1390m) mit Cortina d'Ampezzo (1237m).

Die historische Grenze von Colle bildet im Norden die Bergkette vom Monte Pore (2405 m) bis zum Ursprung des Codalonga-Baches, der auch die Ostgrenze von Colle und bis 1918 die Staatsgrenze bildete, gegen Westen, also gegen Buchenstein, der Rio Pignazza und gegen Süden die Flüsse Fiorentina und Cordévole. Die sogenannte Passerella sul Cordévole markiert die alte Grenze zwischen der Republik Venedig und Österreich: Jenseits der Passerella richtete man sich seit jeher nach dem italienischsprachigen Belluno, diesseits nach dem deutschsprachigen Brixen.

² Die folgende Darstellung basiert in wesentlichen Zügen auf Tagl., Liv., S. 5ff. Die Einwohnerzahlen sind dem Internet entnommen.

³ Anstatt die ital. und die lad. Form der Ortsnamen zu bringen, verwende ich in dieser Arbeit durchgehend die offiziellen ital. Bezeichnungen.

⁴ Die collesische Bezeichnung lautet Vinaulonc, vgl. Pallabazzer, *Lingua* 668.

In dieser Arbeit behandeln wir von den zahlreichen Fraktionen Buchensteins und Colles Pieve di Livinallongo⁵, Laste und Rocca Piétore, von den nicht weniger als 27 Fraktionen Colles Colle allein sowie vergleichsweise die Mundarten von Selva di Cadore und Alleghe:

- Pieve (1470m), ca. 700 Einwohner (2001)
- Laste (1550 m), Einwohnerzahl unbekannt
- Rocca Piétore (1451m), 1451 Einwohner (2001)
- Colle (1453m), 418 Einwohner (2001)
- Selva di Cadore (1350m) 563 Einwohner (2001)
- Alleghe (1000m) 1408 Einwohner (2001)

Die Gemeinde Buchenstein hatte 2001 1417 Einwohner, 1921 waren es noch 2044. Die Gemeinde Colle Santa Lucia hatte 2001 418 Einwohner, 1921 waren es noch 754. Nach Kramer sprechen ca. 2300 Menschen buchensteinisch, wobei hier Rocca Piétore eingerechnet ist. Von den ca. 23000 Ladinern sprechen ca. 7400 fassanisch, 7788 gadertalisch (2297 ennebergisch, 5491 abteitalisch) und 5805 Grödnerisch.⁶ Diese Angaben sind jedoch mit Vorsicht zu genießen: “Die von Volkszählung zu Volkszählung zunehmende Zahl von Leuten, die sich als Ladiner einstufen, darf hier nicht zu falschen Schlüssen verleiten: es kommt immer mehr in Mode, sich als Ladiner zu bezeichnen, und bringt seit dem Inkrafttreten der Proporzbestimmungen auch handfeste wirtschaftliche Vorteile”⁷.

Colle ist mit Caprile und Selva di Cadore durch Straßen verbunden. Die 1897-1909 gebaute Dolomitenstraße von Vigo di Fassa durch das obere Fassatal über das Pordojoch, durch Buchenstein und über den Falzàrego-Pass nach Cortina d’Ampezzo führt jedoch westlich an Colle vorbei. Von den Sellatälern her wurde das abgelegene und verkehrsarme Buchenstein zuerst 1901 durch den Ausbau der Straße über den Campolongo-Pass von Corvara herüber erschlossen.

Das Klima in Buchenstein und Colle ist hochalpin. Die Durchschnittstemperaturen liegen im Winter zwischen -8,1 Grad C. und im Sommer zwischen 24 Grad C. Zwischen Mai und November fällt viel Regen.

⁵ Im folgenden kurz Pieve genannt, ebenso Colle anstatt Colle Santa Lucia und Selva anstatt Selva di Cadore. In Kap. 4 werden wir die Orte wie folgt abkürzen: Pieve, La., Ro., Co., Se., All.

⁶ Kramer, Südtirol, S. 162.

⁷ Kramer, Südtirol, S. 147.

Die traditionellen Beschäftigungen der Bevölkerung sind Landwirtschaft und Viehzucht, seit den 70er Jahren ist auch in Buch. und Colle der Tourismus in Schwung gekommen.⁸

2.2. Historischer Überblick⁹

Die Besiedlung der lad.¹⁰ Täler hat vor ca. 9'000 Jahren begonnen. Damals wurden in den Sommermonaten die Wiesen unter dem Pütia (Peitlerkofel) von Jägern und Sammlern aufgesucht. 1987 wurde auf Mondeval de Spra (2150m, zwischen Colle und Ampezzo) ein Skelett eines Stammeshäuptlings mit zahlreichen Grabbeigaben gefunden, der vor ca. 8'000 Jahren gelebt hatte. Ab ca. 1700 v. Chr. gibt es dauerhafte Siedlungen wie Sotciastel (Abteital) und Plan de Crepei (Fassatal).¹¹

Die Räter, deren historisches Zentrum der Nonsberg und seine Seitentäler waren, wurden in der Antike und der Spätantike als Etrusker, Kelten und Illyrier bezeichnet. Seit 1987 ist die Theorie von ihrem semitischen Ursprung verbreitet¹², die allerdings hauptsächlich in den USA Anerkennung gefunden hat.¹³ Ob auch in Buchenstein und Colle Räter gesiedelt haben, ist nicht gesichert; immerhin wurde der Ortsname Arabba von Brunner semitisch gedeutet¹⁴. "Das

⁸ Kramer, Hist. Gr., S. 37.

⁹ Die folgende Darstellung basiert in wesentlichen Zügen auf: Richebuono, Gesch.

¹⁰ Weitere verwendete Abkürzungen sind: lad(inisch), gad(ertalisch), abt(eitalisch), enn(bergisch), grödn(erisch), fass(anisch), amp(ezzanisch).

¹¹ Diese Siedlungen sind jedoch vereinzelt. In Buchenstein wurden bisher noch keine Funde gemacht, vgl. Kramer, Hist. Gr., S. 25.

¹² Vgl. Brunner und Toth.

¹³ Vgl. Alfred Toth, Introduction to researching the Raetic language. In: Epigraphic Society of America Occasional Publications (ESOP) 25, 2007; ders., More newly identified Raetic inscriptions. In: ESOP 25, 2007; ders., The "method of internal combination" and the reconstruction of Raetic". In: ESOP 25, 2007; ders., The Raetic inscriptions: first edition with translation and bibliography. In: ESOP 25, 2007; ders., Rätisch und Etruskisch. Zu einer Neubestimmung ihres Verhältnisses. In: Anthropos 102, 2007; ders., Überlegungen zu einer relativen Chronologie der rätischen Sprache. In: Zeitschrift für Sprache und Sprachen 2007; ders., Die kleinasiatische Herkunft der "Frauen aus Fanès". In: Märchenspiegel 2007; ders., The name of the Raetic goddess Ritu and its etymology. In: ESOP 26, 2008; ders., Raetic and Lemnian. In: ESOP 26, 2008.

¹⁴ Zu arab. 'araba "schnell fließender Fluss", vgl. Linus Brunner, Sprache und Ortsnamen der Räter. In: Helvetia Archaeologica 18, 1987, S. 47. Dieses semantisch einleuchtende Ety-

Eisack- und Rienztal war hingegen schon in frühgeschichtlicher Zeit bewohnt. Zur Zeit der römischen Eroberung finden wir dort Isarken, Breonen und Saevaten, die vermutlich den Illyrern zuzurechnen sind¹⁵.

In den Jahren 16/15 v. Chr. eroberten Tiberius und Drusus, die Stiefsöhne des Imperators Augustus, den Alpenraum und damit auch unser Gebiet. “Der Beginn der Romanisierung ist jedoch wohl wesentlich später anzusetzen [...]. Der Beginn der Dauersiedlung in den lad. Tälern ist im Zusammenhang mit der Gründung des Bistums Brixen zu sehen. Zu Beginn des 9. Jhs. wurde der Bischof von Säben Grundherr in der Gegend der lad. Täler, und hier ist der frühest mögliche Ansatz für den Beginn einer dauerhaften Siedlung¹⁶. Belege für Buchenstein finden sich erst seit 1142, Arabba ist 1290 zum ersten Male erwähnt.¹⁷ “Es dürfte also feststehen, dass der Beginn der Dauersiedlung in den dolomitenlad. Tälern um 1000 anzusetzen ist¹⁸.

“Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, dass Fassa und Gröden vom Eisacktal aus besiedelt wurden [...]. Enneberg und das ganze Gadertal sind mit Sicherheit vom Pustertal aus besiedelt worden [...]. Carlo Battisti nimmt an, dass die Besiedlung Buchensteins vom Fassatal aus erfolgt sei, denn seiner Meinung nach steht das Fass. dem Buch. näher als das Gadertalische. Diese Meinung ist jedoch kaum zu teilen; das Buch. ist vielmehr eine organische Fortsetzung des Abteital. des oberen Gadertals¹⁹. Hierzu ist zu sagen, dass eine linguistisch-genetisch-mathematische Untersuchung für Battistis Ansicht spricht, denn im evolutionären Netzwerk bilden die Dialekte von Pieve und Co. einen Cluster zusammen mit dem Fass., während das Gadertal. graphentheoretisch viel weiter entfernt ist.²⁰

mon ist lautlich jedoch nur dann möglich, wenn von arab. *arabba ausgegangen wird, denn sonst müsste die buch. Form *Rèva lauten.

¹⁵ Kramer, Hist. Gr., S. 25.

¹⁶ Kramer, Hist. Gr., S. 26f.

¹⁷ Kramer, Hist. Gr., S. 27.

¹⁸ Kramer, Hist. Gr., S. 28.

¹⁹ Kramer, Hist. Gr., S. 28f.

²⁰ Peter Forster/Alfred Toth/Hand-Jürgen Bandelt, Evolutionary network analysis of word lists: Visualising the relationships between Alpine Romance languages. In: Journal of Quantitative Linguistics 4, 1998, S. 174-187, bes. S. 185.

Der gesamte Alpenraum wird von Aquileia aus christianisiert. Dabei werden viele heidnische Traditionen nicht ausgemerzt und leben bis heute weiter.²¹ Kirchen werden meist an den Stellen der heidnischen Tempel erbaut.

Infolge des Vordringens der Bajuwaren und Alemannen aus dem Norden und der Langobarden aus dem Süden sowie der Slawen aus dem Osten wird das Gebiet zwischen Gotthard, Bodensee und Adria nach und nach verringert und aufgesplittert. Um ca. 600 nehmen die Bajuwaren Bozen ein. 800 sind das obere Eisacktal und die Bozener Gegend noch zweisprachig. Reste von ladinischer Bevölkerung halten sich in Regensburg, Salzburg und München. Um 1200 sprechen bereits ca. zwei Drittel der Bewohner des heutigen Südtirols Deutsch. Lad. sind nicht nur die Sellatäler, sondern auch noch Villnöss, Kastelruth, Völs, Tiers, Auer und der Vinschgau.

1027 wird der Bischof von Brixen weltlicher Fürst. Die Sellatäler gehören mit Ausnahme von Ampezzo zu Tirol. Die rechte Seite des Gadertales wird dem Benediktinerinnenkloster Sonnenburg unterstellt. "Im 11. Jh., also nach der endgültigen Festlegung der Grenzen, reichte das Bistum Brixen im Fassatal bis Soraga, während das Grödner- und Gadertal zur Gänze zu Brixen gehörten. Bis heute ist die damalige Grenze gegen die Bistümer Trient und Belluno auch die Grenze des Dolomitenlad. im engeren Sinne gegen die angrenzenden Mundarten geblieben!"²².

Der älteste Name der Gemeinde Colle ist Puchberg: 1145 mansus Puchberg²³ qui dicitur Wersil, ein weiteres historisches Argument für die ursprüngliche Zusammengehörigkeit Colles mit Buchenstein. Wersil, das 1343 als Fursill erscheint, wird von Pallabazzer zu venet.²⁴ ferso, verwandt mit lat. ferrum "Eisen", gestellt. Nach Toth und Brunner²⁵ ist als Etymon akk. parzillu (ein sum. Lehnwort) "Eisen" vorzuziehen, da der collesische Erzabbau sicherlich nicht erst im Mittel-

²¹ Vgl. Vito Pallabazzer, *Gente di Montagna. Storie e costumanze senza tempo. Colle Santa Lucia* 2005.

²² Kramer, *Hist. Gr.*, S. 30.

²³ Der Ersatz von "Buchenberg" durch Buchenstein dürfte auf den Burghügel des Schlosses Andràz zurückgehen.

²⁴ 1866 wurde am Monte Pore eine venet. Inschrift gefunden.

²⁵ Alfred Toth/Linus Brunner†, *Raetic: An extinct Semitic language in Central Europe*. Erscheint 2008 als Beiheft zu ESOP 26 (Danvers, Ma.).

alter begann.²⁶ 1753 ließ der Bischof von Brixen die Erzgewinnung einstellen, weil die Schmelzöfen zuviel Holz verschlangen.

In Pieve ist ein Priester erstmals 1237 bezeugt, in Colle 1584. 1336 wird die der 304 unter Diokletian hingerichteten Märtyrerin St. Lucia geweihte Kirche in Colle erstmals erwähnt. Colle erhielt spätestens zu dieser Zeit seinen Namen von dem Hügel, auf dem die Kirche erbaut wurde.

Im Mittelalter gab es drei Wellen von Immigrationen in das obere Cordévole-Tal: 1. Die nördliche Expansion der bellun. Dialekte, die gewisse Fraktionen (Bramezza, Caracoi) von Rocca Piétore, nicht aber den Ort selbst erreicht. 2. Die Kolonisation aus dem Etschtal, welche in ihrer weitesten Ausdehnung über die Sellapässe hinaus Rocca Piétore und Laste erreichten. 3. Die cadorinische Einwanderung, welche Selva di Cadore erreichte.²⁷ Johannes Kramer folgerte daher: “In Cadore ist die Romanität autochthon, Cadore gehörte zu den Diözesen Aquileia und Udine; dagegen sind die dolomitenlad. Täler erst um 1000 von den Senken der Etsch, des Eisack und der Rienz aus besiedelt worden, als die dort wohnenden Romanen vor dem Druck der einwandernden Bajuwaren auswichen, Cortina wurde im 16. Jh. vom restlichen Cadore getrennt”²⁸.

1607 wird im Zuge der Gegenreformation das Priesterseminar in Brixen gegründet. Die ladinischen Täler erhalten vermehrt lad. Priester.

Im 19. Jh. erwacht ein lad. Bewusstsein, das jedoch nicht vom breiten Volk getragen wurde, sondern sich auf einige Intellektuelle beschränkte.²⁹ 1870 wird am Brixener Priesterseminar der Verein “Naziun Ladina” gegründet, 1905 in Innsbruck die “Uniun Ladina”. 1873 waren zudem bekanntlich Ascolis “Saggi ladini” und 1883 Gartners “Raetoromanische Grammatik” erschienen, welche “unverhofft in der internationalen Romanistik eine Unterstützung fanden”³⁰.

“Von einschneidenden geschichtlichen Ereignissen blieben die lad. Täler im allgemeinen unberührt [...]. Einschneidende politische Ereignisse geschehen erst

²⁶ Denkbar ist allerdings auch eine idg.-sem. Urverwandtschaft von ferso, ferrum usw. mit akk. parzillu und hebr. barzel “Eisen”.

²⁷ Johannes Kramer, Rez. von: Pallabazzer, *Lingua*. In: *Romance Philology* 47, 1993, S. 100.

²⁸ Johannes Kramer, Rez. von: Giovan Battista Pellegrini, *Saggi sul ladino dolomitico e sul friulano*, Bari 1972m S. 589f.

²⁹ Vgl. Kramer, *Südtirol*, S. 148ff.

³⁰ Kramer, *Südtirol*, S. 149.

zu Beginn des 19. Jhs. Im Zuge der Aufhebung der geistlichen Fürstentümer im Jahre 1803 kommt das Gebiet des Bistums Brixen zu Tirol, welches damals zu Bayern gehörte. 1810 wird das Fassatal zum Königreich Italien geschlagen, die übrigen Täler bleiben bei Bayern. Nach der Angliederung von ganz Tirol an Österreich nach dem Sturze Napoleons im Jahre 1814 wirkt sich diese Tatsache noch insofern aus, als das Fassatal dem Kreis Trient zugeteilt wird, somit zu Wälschtirol gehört, während die anderen Täler Deutschtirol zugerechnet werden³¹. „Auch in kirchlicher Hinsicht wurden die lad. Täler im Jahre 1818 auseinandergerissen: Gröden und Fassa kamen zu Trient, während die anderen Täler bei Brixen blieben“³².

Im 1. Weltkrieg verläuft die Dolomitenfront mitten durch die Sellatäler (Cristallo, Tofanes, Col de Lana, Marmolada). Aus strategischen Gründen verlegte Österreich die Frontlinie auf die Bergkette nördlich von Ampezzo, aus dem gleichen Grund wird Buchenstein zweigeteilt. Die italienischen Truppen besetzen Ampezzo und einen Teil von Buchenstein, die Österreicher den anderen Teil. Pieve wird fast vollkommen zerstört: 301 Wohnhäuser, nur 55 bleiben erhalten. Viele Buchensteiner flüchten bis nach Böhmen und in die Abruzzen, aber auch in die benachbarten Täler.

1918 kommen die Sellatäler mit Südtirol zu Italien. Die Ladiner fordern den verbleib bei Tirol und bei Österreich. 1923 wird „Ladinien“³³ dreigeteilt: Ampezzo und Buchenstein mit Colle kommen zur Provinz Belluno, 1927 kommen die Val Badia und Gröden zur neu geschaffenen Provinz Bozen, Fassa bleibt bei Trient. 1964 werden die Grenzen der Diözesen an die politische Dreiteilung angeglichen. 1939 werden die Ladiner der Provinzen Bozen und Belluno im Zuge der Option trotz des Irridentismo als „fremdstämmig“ eingestuft. Bei der Option entschieden sich 55% der Ladiner für Deutschland³⁴.

1948 wird mit einem Dekret des Unterrichtsministers die paritätische Schule in den lad. Tälern Südtirols eingeführt.

1975 erfolgte die Gründung des „Istitut Cultural Ladin ‘Majon di Fascegn’“ in Vigo di Fassa, 1976 diejenige des „Istitut Cultural ladin ‘Micurà de Rü’“ in San

³¹ Kramer, Hist. Gr., S. 31.

³² Kramer, Hist. Gr., S. 32.

³³ Eine Erfindung J.B. Altons, vgl. Kramer, Südtirol, S. 139.

³⁴ Kramer, Südtirol, S. 147.

Martin de Tor und 2004 diejenige des “Istituto Cultural Ladin ‘Cesa de Jan’” in Colle. Ladiner-Vereine gibt es in unserem Gebiet außer in Pieve und Colle auch in Rocca Piétore. Luigi Nicolai gab seinem 2000 erschienenen Wörterbuch den Namen “Il dialetto ladino di Selva di Cadore”, während sonst auch Bezeichnungen wie “ladino-veneto” auftauchen.

1977 erhalten die Fassaner die territoriale Anerkennung, die den übrigen Tal-schaften bis heute nicht gewährt wurde.³⁵ 1989 wird auf Betreiben der Union Generela Ladinisch Verwaltungssprache in den lad. Gemeinden Südtirols. Außerhalb dieser Gemeinden müssen die Ladiner zwischen Deutsch und Italienisch wählen. 1993 wird Lad. Verwaltungssprache in Fassa.³⁶

2.3. Zur Schriftkultur des Buchensteinischen und Collesischen

Anders als in den übrigen Sellatälern, v.a. im Gadertal und in Gröden, wo erste schriftliche Dokumente bereits in der ersten Hälfte des 17. Jhs. auftauchen³⁷, schreibt Gartner noch 1910 in seinem Handbuch: “Eine Druckschrift weiß ich aus diesem Tal [Buchenstein und Colle, A.T.] nicht beizubringen”³⁸. Gartner bringt dann 5 Sagen aus Buchenstein³⁹ und eine Erzählung aus Colle⁴⁰ zusam-

³⁵ “Die zur Provinz Belluno gehörenden Ladiner Buchensteins und Ampezzos genießen – verglichen mit den Ladinern der Provinzen Trient und Bozen – praktisch keine Schutzbestimmungen” (Lois Craffonara, Die kulturelle und politische Situation der Sellaladiner (Frühling 1981). In: P. Sture Ureland, Kulturelle und sprachliche Minderheiten in Europa. Tübingen 1981, S. 98.

³⁶ Zur weiterführenden Lektüre sei auf die folgenden Werke verwiesen: Loss, Giuseppe, Livinallongo e il castello di Andràz. Belluno 1986; Masarei, Sergio, Caterina Lanz, l’eroina de Spinges. Pieve 1997; Palla, Luciana, Fra realtà e mito. La Grande Guerra nelle valli ladine. Milano 1991; dies., I ladini fra tedeschi e italiani. Livinallongo del Col di Lana: una comunità sociale 1918-1948. Venezia 1986; dies., Opzioni di guerra e resistenza nelle valli ladine. Trento 2000; dies., Vicende di guerra sulle Dolomiti (1914-1918). 2. Aufl. Belluno 1996; Vallazza, Isidoro: Livinallongo. Memorie storiche e geografiche. Pieve 1984. Eine vollständige Geschichte Buchensteins und Colles steht noch aus.

³⁷ Vgl. Walter Belardi, Breve storia della lingua e della letteratura ladina. 2. Aufl. San Martin de Tor 2003, S. 75ff.

³⁸ Gartner, Hdb., S. 361.

³⁹ Gartner, Hdb., S. 361-365.

⁴⁰ Gartner, Hdb., S. 365-369.

men mit ausführlichen Anmerkungen. Papanti (1875) brachte einen kurzen Text aus Rocca Piétore mit Anmerkungen von G.I. Ascoli⁴¹.

Seither sind einige Kinder- und Liederbücher in Buch. (ein Teil davon ist Übersetzungsliteratur)⁴² und ein Gedichtband in Coll.⁴³ erschienen. Von einer eigenständigen Literatur kann aber in unserem Sprachgebiet nach wie vor keine Rede sein. Die Zeitung „La Usc di Ladins“, im März 1949 als Monatsblatt gegründet, erscheint seit 1990 einmal pro Woche und enthält auch Texte auf Buch.

2.4. Die Stellung des Buchensteinischen und Collesischen im romanischen Sprachraum

Johannes Kramer stellte fest: „Eine ganz entscheidende Bedeutung für die Selbsteinschätzung der Ladiner hat die Grenze zwischen Tirol einerseits und der alten Republik andererseits. Sprachlich kann man kaum von einer merklichen Grenze zwischen ‘ladinischen’ und ‘italienischen’ Mundarten reden: der Übergang zwischen dem ‘ladinischen’ Dialekt von Rocca Piétore und dem ‘italienischen’ Dialekt von Caprile, das kaum zwei Kilometer entfernt ist, ist so gut wie nicht bemerkbar“⁴⁴. „Besonders am Oberlauf des Cordévole, also von Arabba und Livinallongo, Rocca Piétore, Colle Santa Lucia, Caprile und S. Maria bis Alleghe, gibt es nur ein allmähliches Übergehen von einer Ortsmundart zur anderen, aber nichts, das man als schroffe Sprachgrenze mit ausgeprägtem Isoglossenbündel bezeichnen könnte“⁴⁵.

„Die ersten Versuche, das Dolomitenlad. mit dem Bünderröm. zu verbinden, stammten 1763 von Simone Pietro Bartolomei aus Pergine, dem Joseph von

⁴¹ Papanti, S. 123f.

⁴² de Jân, Pierina, Fodom: Armonia de na val. Cortina d’Ampezzo 1996; Grones, Bruna/Amalia Obletter, Tone e la condla del lat. Pieve 1986; Grones, Bruna/Elisabeth Ties, I crâp şclaurís. Pieve 1981; Masarei, Sergio et al., Chic ... chirichiii, l plu bel son mii Pieve 1977; ders., Doi ore n sânta pësh. I-II. San Martin de Tor 1978, 1983; ders., El Nanin. Pieve 1998; ders., Madalâna. Pieve 1980; ders., Tosat da mnier. Pieve 1997; Pellegrini, Giovanni, Na chitara fodoma. Pieve 1985; Pellegrini, Nani, Conrad Stuck şior de Andrač. Commedia in tre atti. Gavirate (Varese) 1992.

⁴³ Lezuo, Luigia, T es bél o Kòl dañóra. Colle 1985.

⁴⁴ Kramer, Südtirol, S. 144.

⁴⁵ Kramer, Rez. von: Giovan Battista Pellegrini, La genesi del retoromanzo (o ladino). Tübingen 1991, S. 335, Anm. 7.

Hormayr in Innsbruck und Pater Placi à Spescha in Disentis folgten. Carl Ludwig Fernow bezog 1808 das Friaulische in den Kries ein, und in der ersten Hälfte des 19. Jhs. finden sich Versuche in dieser Richtung immer wieder (J. Th. Haller, Nikolaus Bacher, M. Declara, J. Chr. Mitterutzner, Ludwig Steub). G.B. Pellegrini stellt diese ‘speculazioni prescientifiche’, bei denen der Gedanke an eine mögliche räto-etruskische Verbindung eine ebenso große Rolle spielt wie phantasievolleres Etymologisieren, als “visioni dilettantesche che non procedono da una disciplina scientifica” in den richtigen Zusammenhang⁴⁶.

Die Geschichte der “Questione ladina” geht auf Ascolis “Saggi ladini” (1873) und auf Gartners “Raetoromanische Grammatik” (1883) zurück.⁴⁷ Das Besondere an diesem seit mehr als hundert Jahren bestehenden Streit ist, dass er beispiellos in der Geschichte der Wissenschaft dasteht, denn “die ‘questione ladina’ [ist] wissenschaftlich gesehen längst gelöst”⁴⁸ bzw. sie “gehört in die Rumpelkammer”⁴⁹. In einem sehr gründlichen Aufsatz hatte G.B. Pellegrini⁵⁰ anhand eines Kataloges von 18 lautlichen und morphologischen Kriterien aufgezeigt, dass sich die lad. “anfizona” im oberen Agordino in nichts von den traditionell als ital. bezeichneten südlicheren Dialekten unterscheidet.⁵¹

⁴⁶ Kramer, Rez. von: Giovan Battista Pellegrini, *La genesi del retoromanzo (o ladino)*. Tübingen 1991. In: ZRPh 110, 1994, S. 335. Wie recht Johannes Kramer bzw. G.B. Pellegrini hier haben, könnte man zusätzlich durch die verkrampften Versuche illustrieren, das Ungarische als “finno-ugrische” Sprache und die “finno-ugrischen” Sprachen als Sprachfamilie zu etablieren, vgl. dazu Alfred Toth, *Gibt es eine finno-ugrische oder gar eine uralische Sprachfamilie?* Erscheint in den Akten der Szentkatolnai Bálint Gábor conference (Budapest, Dezember 2006).

⁴⁷ Vgl. Carlo Battisti, *Storia della “questione ladina” dalle origini alle nostri giorni*, Firenze 1937.

⁴⁸ J. Kramer, Rez. von: Giovan Battista Pellegrini, *La genesi del retoromanzo (o ladino)*. Tübingen 1991, S. 341.

⁴⁹ Elwert, ZrPh 94, 1978, S. 635.

⁵⁰ Giovan Battista Pellegrini, *Osservazioni sul confine del ladino centrale*. In: ders., *Saggi sul ladino dolomitico e sul friulano*. Bari 1972, S. 11-48.

⁵¹ Vgl. auch die generelle Feststellung Pellegrinis: “È erroneo di porre il ladino dolomitico sul piano di una lingua e di una lingua diversa e che si oppone all’italiano nelle sue varietà dialettali: considerare i Ladini, in seno alla regione Trientino-Alto Adige, un gruppo etnico e metà tra l’italiano ed il tedesco è una assurdità che non trova una giustificazione” (*Osservazioni sul confine del ladino centrale*. In: ders., *Saggi sul ladino dolomitico e sul friulano*. Bari 1972, S. 92).

Politzer⁵² hatte in 6 Punkten „charakteristische Paradigmen zur Abgrenzung des Gebietes“, d.h. des von ihm untersuchten Hoch-, Mittel- und Südnonsbergs und damit einer weiteren „anfizona“⁵³, hauptsächlich von Trentinischen aufgestellt:

1. Erhaltung von L im Nexus PL.
2. Vokalisierung von V, P.
3. Beibehaltung von s in der 2. Person.
4. Nichtvokalisierung von L vor Konsonant.
5. Ausstoß der unbetonten Vokale (Auslautvokale ebenso wie Antepänulti-mavokale bei Proparoxytonis).
6. Verbreitung der männlichen Endung Kons. + Stützvokal + Konsonant (z.B. GENERU > ġénder vs. ġéndro).

Zu Punkt 2. ist zu bemerken, daß dieses Kriterium z.B. im Bündnerrom. nicht gilt: CLAVEM > surs., surm., ueng. klaf „Schlüssel“⁵⁴. Zu Punkt 4: Das L in ALTUM ist im größten Teil des Bündnerrom. vokalisiert⁵⁵. Zu Punkt 6: Das Auftreten eines Stützvokals ist untrennbar verbunden mit dem eines „Sproßkonsonanten“; dieser ist aber gesamtwestrom.⁵⁶ Somit eignen sich nur Politzers Punkte 1., 3. und 5. mit zur Charakterisierung des ganzen rätorom. bzw. lad. Sprachgebietes.

Im Anschluss an Gartner, Gramm. stellte Plangg⁵⁷ (1998: 13) einen erweiterten Katalog von 10 Merkmalen auf, die er als charakteristisch für das Rätor./Lad. ansieht:

1. Synkope der Proparoxytona.
2. Konsonant + L erhalten.
3. C/G vor A palatalisiert.

⁵² Robert L. Politzer, Beitrag zur Phonologie der Nonsberger Mundart. Innsbruck 1967, S. 42ff.

⁵³ Vgl. Alfred Toth, Historische Lautlehre der Mundart von Tuenno/Tuèn (Mittelnonsberg). Erscheint in: Orbis 2007.

⁵⁴ Eichenhofer § 14a.

⁵⁵ Eichenhofer Tab. 5, S. 48.

⁵⁶ Lausberg § 513; Kramer, Hist. Gr., S. 156.

⁵⁷ Guntram A. Plangg, Nonsberg – ein sprachtypologischer Versuch. In: Anaunia – terra romancia. Convegno sun les rajjes ldines dla Val de Non, 31.01.1998 Ciastel Marètsch. 1998, Bulsan: Consulta per i problems ladins, S. 7-14.

4. C/G vor E, I palatalisiert und qu > k.
5. Langvokale, Diphthonge vs. Basisvokale.
6. Plurale auf -as (fem.).
7. EGO, TU erhalten.
8. 2., 5. Person der Verba auf -s.
9. Unterscheidung der 5. Pers. des Ind. und der 2. Pers. des Imperativs.
10. Lat. Plusquamperf. im hypothetischen Satz (d.h. rom. Konj. Imperfekt, A.T.).

Planggs Punkt 1. ist mit Politzers Punkt 6. identisch, da wir auch den von Politzer miteinbezogenen Fall des Ausstoßes von Endvokalen für die gesamte Rätoromania (Ladinia) vergessen können. Planggs Punkt 2. ist eine Verallgemeinerung von Politzers Punkt 1, und Planggs Punkt 6. ist eine solche von Politzers Punkt 3 (und zwar eine sehr wichtige, denn es gibt rätorum./lad. Dialekte, welche das -s zwar in der 2., nicht aber in der 5. Pers. behalten). Punkt 5 können wir weglassen, denn diese Unterscheidung ist wohl geeignet, das Rätorum./Lad. nach außen abzugrenzen, nicht aber innerhalb. Ferner teilen wir für unsere Untersuchung Planggs Punkt 7 auf zwei Punkte auf, da wir ja nicht zum vornherein wissen, ob es Dialekte gibt, die entweder EGO ohne TU oder umgekehrt beibehalten.

Wir erhalten damit folgende 11 als von Gartner, Gramm. über Politzer bis Plangg als für das Rätorum./Lad. und seiner Abgrenzung gegen außen für charakteristisch angesehenen Merkmale:

1. Synkope bei Proparoxytonis.
2. Erhaltung des Nexus PL-.
3. Palatalisierung von C, G vor A.
4. Palatalisierung von C, G vor E, I.
5. Entwicklung von QU- > k- (und zwar nicht nur vor Palatalvokalen).
6. Erhaltung des fem. -s-Plurals.
7. Erhaltung von EGO.
8. Erhaltung von TU.
9. 2. Pers. auf -s erhalten.
10. 5. Pers. auf -s erhalten.
11. Unterscheidung zwischen 5. Pers. Indikativ und Imperativ.

Diese 11 Punkte wenden wir nun auf die Mundarten von Pieve, Laste, Rocca Piétore, Colle, Selva di Cadore und Alleghe an (wobei “+” die Anwesenheit und “-“ die Abwesenheit eines Merkmals bezeichnet):

Merkmale	Pieve	La.	Ro.	Co.	Se.	All.
1	+	+	+	+	+	+
2	+	-	-	-	-	-
3	+	+	+	+	+	+
4	+	+	+	+	+	+
5	+	+	+	+	+	+
6	+	-	-	-	-	-
7	-	-	-	-	-	-
8	-	-	-	-	-	-
9	+	-	-	-	-	-
10	-	-	-	-	-	-
11	-	-	-	-	-	-

Total: 7/11 4/11 4/11 4/11 4/11 4/11

Alle 11 Punkte werden nur vom Bünderrom., Grödn. und Gad. erfüllt, aber genau für diese Idiome wurde im Zuge der romantischen Sprachwissenschaft der auch in dieser Arbeit verwendete Katalog ja aufgestellt.⁵⁸ Wie aus der obigen Tabelle ersichtlich ist, unterscheidet sich Pieve von den fünf übrigen Orten (deren Merkmale alle identisch sind) lediglich durch die Erhaltung des Nexus PL- und des Plural-s. Dabei handelt es sich klarerweise um Archaismen. Interessant ist aber, dass Pieve, das nur 7/11 Punkte des rätorom./lad. Kataloges erfüllt, damit auf einer Stufe steht mit dem Frankoprovenz., dem Nonsberg. und den Dialekten von Oltrechiusa und Comelico, die allesamt nicht lad. sind!⁵⁹

Das Ergebnis der Stellung des Buch., des Coll. und der anderen vier hier behandelten Mundarten kann sich damit nur der Ansicht Johannes Kramers anschließen: “Meine eigene Meinung, dass es angebracht ist, das Ladinische in den Kreis der übrigen norditalienischen Dialekte einzubeziehen, weil es ihnen

⁵⁸ Vgl. Toth, Rätorom.

⁵⁹ Vgl. Toth, Rätorom.

gegenüber keine Trennungslinie und keinen echten Gegensatz gibt, habe ich oft genug dargelegt”⁶⁰.

2.5. Materialsammlung

Alle in dieser Arbeit behandelten Formen – mit Ausnahme der Minimalpaare in Kap. 3, welche Pell., Wb. entnommen sind – wurden bei Sprachaufnahmen mit ca. 50 Personen zwischen Mai 1986 und August 1987 in Pieve, Laste, Rocca Piétore, Colle Santa Lucia, Selva di Cadore und Alleghe selbst gesammelt. Teils wurde das erweiterte Normalbuch von Jakob Jud und Karl Jaberg, das für den AIS verwendet wurde, benutzt, teils wurden Spontantexte von Sprechern oder gezielte Fragen auf Tonbaender aufgenommen. Zur Kontrolle und Vermeidung allfälliger Hörfehler (welche vor allem die Offenheit bzw. Geschlossenheit der Mittelzungenvokale betrifft), wurden sämtliche Reflexe in diesem Buch nach Pell., Wb. und Pallabazzer, *Lingua* nachgeprüft. Beide Wörterbücher haben den Vorteil, dass ihre Verfasser sowohl Linguisten als auch Muttersprachler waren bzw. sind: Dr. Adalberto Pellegrini stammte aus Arabba, Prof. Dr. Vito Pallabazzer stammt aus Colle Santa Lucia.

Verwendet wurden ferner die Aufnahmen des AIS – allerdings nur Punkt 315 (Arabba), da ich 1987 im Zusammenhang mit meiner Absicht, zunaechst nur den Dialekt von Pieve zu beschreiben, lediglich den nächst benachbarten Ort exzerpiert hatte und mir der AIS während der Arbeit an diesem Buch leider nicht zur Verfügung stand. Ebenfalls nicht einsehen konnte ich den ALD (*Atlante Linguistico Dolomitico*) von Hans Goebel, Roland Bauer und Edgar Haimerl. Hingegen wurde im Bestreben, etwas Diachronie in die synchrone Beschreibung zu bringen, auch die ältere Literatur, v.a. die die Arbeiten Gartners, Tagl., Liv. und Pell., Schizzo herangezogen.

Meine wichtigsten Gewährsleute waren in Pieve: Franco Deltedesco (*6.9.1942), Bruna Dorigo (*16.5.1925) und Bruna Grones (*13.8.1939); in

⁶⁰ Kramer, Südtirol, S. 155. Vgl. auch Giovan Battista Pellegrini, *Osservazioni sul confine del ladino centrale*. In: ders., *Saggi sul ladino dolomitico e sul friulano*. Bari 1972, S. 69f.: “Tra i tre gruppi ladini [ladino, ladino-veneto e veneto-ladino, A.T.] non sussiste alcuna particolare convergenza che permetta d’isolare una latinità alpina in netta opposizione con le sottostanti zone lombarde, trentine e venete”.

Colle Clemente Agostini (*16.9.1926, † 27.1.2002), Vito Agostini (*21.11.1913, † 6.1.2001), Germana Frena (*9.11.1925), Alessio Lezuo (*24.10.1924) und Maria Sief (*30.10.1929). Die übrigen Gewährsleute aus Pieve, Colle und den anderen Ortschaften wollten entweder ihren Namen nicht preisgeben bzw. nicht publiziert sehen oder ich habe willkürlich in Restaurants, Pfarr- und Schulhäusern und öffentlichen Plätzen Aufnahmen durchgeführt und mich mit der Versicherung begnügt, dass die Gewährspersonen in dem jeweiligen Ort geboren, aufgewachsen und möglichst lange gelebt haben.